



Bild: C. Werner

Scheu, geschickt, geschmeidig und einzelgängerisch ist der Luchs. Noch heute gibt er Wissenschaftlern einige Rätsel auf. Doch ohne intensive Schutzmaßnahmen wird Europa seine einzige Großkatze vermutlich verlieren, noch bevor diese Geheimnisse gelüftet sind. Zwar ist der Luchs, was seinen Lebensraum angeht, flexibel. Voraussetzung für sein Überleben aber sind unzerschnittene Landschaften und ein ausreichendes Angebot an Beutetieren. Beides ist in Europa heute Mangelware geworden. Hilflos sind die streng geschützten Katzen auch, wenn Wilderer ihnen und ihrer Beute nachstellen. Gemeinsam mit international anerkannten Luchsexperten und ausgewählten Partnern in den betreffenden Ländern kämpft EuroNatur dafür, dass der Luchs in Europa überleben und sich ungestört wieder ausbreiten kann. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt dabei auf dem südlichen Balkan. Aber auch in Deutschland setzen wir uns für die faszinierenden Katzen ein. Im Folgenden vermitteln ausgewählte Beispiele einen Eindruck davon, was wir – dank Ihrer Unterstützung – innerhalb der vergangenen zwei Jahre für den Schutz der Luchse in Europa erreichen konnten.

### Wunsch und Wirklichkeit – Luchse in Deutschland

Bis zum Jahr 2020 sollen Luchse in den deutschen Mittelgebirgen und in den bayerischen Alpen wieder heimisch werden – so zumindest sieht es die Bundesregierung in ihrer Strategie zur Biologischen Vielfalt vor, die im November 2007 verabschiedet wurde. Ein hehres Ziel, betrachtet man die aktuelle Situation der scheuen Wildkatzen in Deutschland. Gemeinsam mit dem Institut für Landespflanze der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg hat EuroNatur im Rahmen eines vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geförderten Projektes die Situation der Luchse in Deutschland analysiert und daraufhin bewertet. Die Ergebnisse machen deutlich, wie groß die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit noch ist: Regelmäßige Luchsvorkommen mit Nachwuchs gibt es hierzulande derzeit nur im Harz und im Bayerischen Wald, an der Grenze zu Tschechien und Österreich. Und selbst bei diesen Populationen ist nicht klar, ob sie langfristig überlebensfähig sind. In anderen Teilen der Bundesrepublik wurden lediglich Einzeltiere gesichtet. Für die

meisten Gebiete in Deutschland ist nicht zu erwarten, dass der Luchs selbständig zuwandert. Zumal es deutschlandweit bislang noch keine Beispiele für Luchsvorkommen gibt, die sich ohne aktive Maßnahmen der Menschen von selbst wieder angesiedelt haben.

Ohne die Unterstützung des Menschen werden die geschmeidigen Raubtiere Deutschland langfristig nicht als Lebensraum zurückerobern können. Um die Rückkehr der Großkatzen zu ermöglichen, müssen die Verantwortlichen deshalb dringend klare Ziele formulieren und es muss ein Luchs-Aktionsplan für Deutschland und die einzelnen Bundesländer erarbeitet werden. Die konsequente Umsetzung auf Länderebene ist dann ein weiterer, wichtiger Schritt. EuroNatur hat gemeinsam mit seinem Partner Vorschläge erarbeitet, wie sich die enormen Wissenslücken über die Ökologie und das Ausbreitungsverhalten der Luchse schließen und die Luchsbestände in Deutschland erfolgreich überwachen lassen. Außerdem wurden Empfehlungen für ein effektives Luchsmanagement gegeben.



Bilder: G. Schwaderer

Vermutlich streift der Balkanluchs heute noch durch die Wälder des Jablanica-Shebenik-Gebirges (links) im Grenzgebiet zwischen Albanien und Mazedonien – doch sicher weiß das bis jetzt noch niemand. Eindeutige Beweise für die Anwesenheit der scheuen Raubtiere gibt es hingegen im Mavrovo-Nationalpark (rechts) in Mazedonien. EuroNatur und seine Partner arbeiten fieberhaft daran, die Wissenslücken über den Balkanluchs zu schließen. Denn nur so lassen sich die seltenen Tiere erfolgreich schützen.

### Geheimnis Balkanluchs

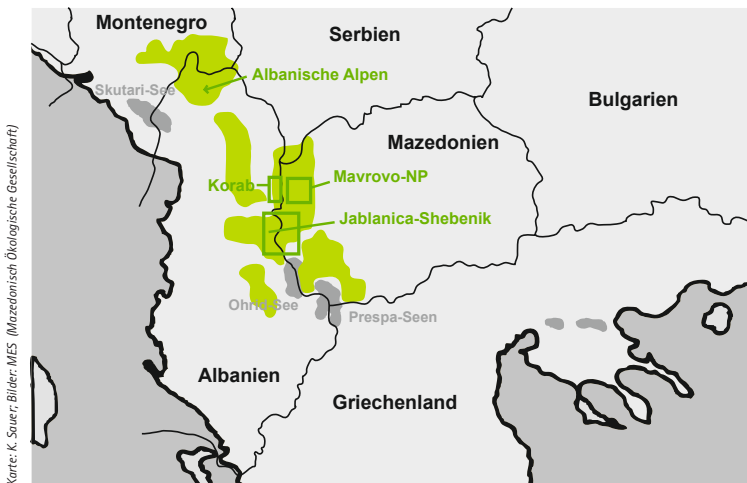
Auch auf dem Balkan setzt sich EuroNatur intensiv für den Schutz der europäischen Großkatzen ein – hier geht es um den Schutz des Balkanluchses (siehe Kasten). Gemeinsam mit zahlreichen Partnern hat EuroNatur mit intensiven Feldstudien wesentlich dazu beigetragen, das Wissen über die aktuelle Verbreitung der seltenen Tiere zu vergrößern. Außerdem erfolgten weitere, wichtige Schritte, um die letzten verbliebenen Luchslebensräume zu bewahren und neue zu schaffen. Seit 2005 schult EuroNatur mit finanzieller Unterstützung des BfN und der MAVA-Stiftung gemeinsam mit der Schweizer Partnerorganisation KORA (Koordinierte Forschungsstelle für Großraubtiere in der Schweiz) und der IUCN Cat Specialist Group albanische und mazedonische Nachwuchswissenschaftler in den Bereichen Luchsschutz, Luchsmonitoring und Schutzgebietsmanagement. Mittlerweile sind diese als Naturschutzexperten in ihren Ländern voll einsatzfähig und unterstützen die EuroNatur-Partner MES (Macedonian Ecological Society) und PPNEA (Preservation and Protection of Natural Environment in Albania) bei ihren Arbeiten. Ziel des Projektteams ist es, verlässliche Informationen über die Lebensräume, die Verbreitung und Häufigkeit des Balkanluchses und seiner

Beutetiere, sowie über die Einstellung der lokalen Bevölkerung zu den seltenen Raubkatzen zu gewinnen. Denn nur auf einer fundierten Wissensgrundlage lassen sich wirksame Schutzmaßnahmen für den Balkanluchs entwickeln.

#### Den geschmeidigen Jägern auf der Spur

Um die aktuelle Situation des Balkanluchses besser eingrenzen zu können, führte das Projektteam von Oktober 2006 bis Juni 2007 in Mazedonien und Albanien intensive Feldarbeiten durch. In Gebieten, die aufgrund ihrer Naturausstattung als mögliche Verbreitungsgebiete des Balkanluchses eingegrenzt werden konnten, begaben sich die Luchsexperten auf Spurensuche. Ein wesentlicher Bestandteil war es, ausgestopfte Tiere und Fotos von Balkanluchsen ausfindig zu machen. In Albanien wurden insgesamt 320 und in Mazedonien über 550 Menschen aus verschiedenen Zielgruppen zu ihren Erfahrungen mit Balkanluchsen und zu ihrer Einstellung gegenüber den Raubtieren befragt – darunter Tierärzte, Förster, Viehhalter, Grenzpolizisten und Jäger. Damit konnte ein wichtiges Informations-Netzwerk geknüpft werden, das die Überwachung des Balkanluchses künftig erleichtern wird.

Lebende Luchse fanden die Wissenschaftler nicht. Dennoch brachte die Feldstudie wichtige Erkenntnisse: Die Balkanluchspopulation ist zwar sehr zersplittert. Doch zahlreiche Funde von Luchsen, die offensichtlich erst in den letzten Jahren dort gewildert wurden, weisen eindeutig darauf hin, dass die Tiere in Teilen Albanien noch immer durch die Wälder streifen. In Mazedonien häufen sich die Luchsnachweise im Mavrovo-Nationalpark – einem Gebiet von außerordentlicher biologischer Vielfalt nahe der Grenze zu Albanien, in dem sich heute die am besten erhaltenen Wälder in ganz Mazedonien finden. Hier hatten die Luchsexperten von KORA bereits früher ein Hauptverbreitungsgebiet des Balkanluchses vermutet. Die Feldstudie hat diese Vermutung nun bestätigt. Nahe der Grenze zu Albanien fing im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien zum Jahreswechsel von 2007 auf 2008 sogar erstmals eine sogenannte „Kamera-Falle“ das Bild eines Balkan-Luchses ein. Kamerafallen werden meist über Infrarotschranken ausgelöst und dienen der Überwachung bedrohter Tierarten und ihrer Beutetiere.



Karte: K. Sauer, Bilder: MES (Mazedonisch Ökologische Gesellschaft)

Verbreitungsgebiet des Balkan-Luchses



Sensationelle Bilder: Im Jahr 2008 schossen Kamerfallen erstmals Fotos von lebenden Balkanluchsen. Jetzt ist sicher, dass im untersuchten Gebiet im Mavrovo-Nationalpark etwa sieben der gefleckten Jäger leben. Die gewonnenen Daten liefern wichtige Argumente, um Entscheidungsträger vom Schutzbedarf der Luchse zu überzeugen.

### Der Balkanluchs - was ist das?

Das derzeitige Verbreitungsgebiet des Balkanluchses (*Lynx lynx martinoi*) deckt sich in weiten Teilen mit dem Grenzgebiet zwischen Albanien und Mazedonien sowie zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo. Ob der Balkanluchs eine eigene Unterart des Eurasischen Luchses darstellt, ist noch nicht endgültig geklärt. Sicher ist aber, dass seine Population nicht durch Wiederansiedlung von Tieren aus anderen Gegenden entstanden ist. Allerdings umfasst sie heute vermutlich nur noch weniger als 100 Tiere und ist damit die am stärksten gefährdete ursprüngliche Luchspopulation unseres Kontinents.

### In die Fotofalle getappt

Um herauszufinden, wie viele Balkanluchse tatsächlich im Gebiet des Mavrovo-Nationalparks leben, hat das mazedonische Luchsteam seine Detektivarbeit weiter verschärft. Unterstützt von EuroNatur-Partner KORA, nahmen die Wissenschaftler die Luchse im Mavrovo-Nationalpark von Februar bis April 2008 mit Hilfe von „Kamera-Fallen“ ins Visier. Auf über 400 Quadratkilometern wurden insgesamt 64 Kameras aufgestellt und die Luchse damit genauestens überwacht. Die Ausbeute kann sich sehen lassen: Insgesamt 29 Mal lief ein Luchs ins Bild. Nun ist klar, dass im untersuchten Gebiet mindestens fünf, wahrscheinlich aber sieben bis zehn verschiedene Tiere leben. Das ändert allerdings nichts an der weiterhin äußerst kritischen Situation des Balkanluchses. Derzeit gibt es vermutlich weniger als 100 Tiere. Das würde bedeuten, dass rund

zehn Prozent des gesamten Balkanluchs-Bestandes im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien leben.

Die gewonnenen Daten sind eine wichtige Argumentationsgrundlage, um Entscheidungsträger vom Schutzbedarf des Balkanluchses und seiner Lebensräume zu überzeugen. Im Juni 2008 organisierte das Projektteam Balkanluchs in Mazedonien einen Workshop, zu dem Teilnehmer aus Albanien und Mazedonien anreisten. Ziel war es, die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Aktionsplans mit klar formulierten Zielen und Maßnahmen zum Schutz des Balkanluchses voranzutreiben. Damit dieser Plan auf nationaler Ebene im Sinne des Luchses umgesetzt wird, ist in beiden Ländern jeweils ein zusätzlicher Workshop geplant, der sich mit diesem Thema befasst.

Bilder: MES, PPNEA



*Das Grüne Band Europa hautnah erleben – ein grenzüberschreitender Wanderweg (links) zwischen Albanien und Mazedonien soll helfen, den Menschen im Jablanica-Shebenik-Gebirge naturverträgliche Perspektiven zu geben. Davon profitiert auch der Balkanluchs. Seit 2008 ist die albanische Seite des Gebirges Nationalpark. Die nötigen Daten für die Ausweisung sammelte EuroNatur-Partner PPNEA in gründlicher Feldarbeit (rechts).*

### Wichtiger Meilenstein: Neuer Nationalpark in Albanien

Ein wichtiger Bestandteil von Schutzkonzepten für den Balkanluchs ist die Ausweisung von Schutzgebieten, in denen die Restpopulationen der seltenen Tiere einen geeigneten Lebensraum finden. Das Jablanica-Shebenik-Gebirge im Grenzgebiet zwischen Albanien und Mazedonien gehört als Teil des Grünen Bandes Balkan zweifelsohne dazu. Finanziell gefördert vom BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums, hat EuroNatur deshalb bereits vor mehr als drei Jahren die Grundlagen für die Ausweisung dieses Großschutzgebietes geschaffen. Seitdem hat sich EuroNatur gemeinsam mit der albanischen Naturschutzorganisation PPNEA intensiv dafür engagiert, dass weite Teile des Jablanica-Shebenik-Gebirges geschützt werden. Mit Erfolg: Am 21. Mai 2008 hat die albanische Regierung 340 Quadratkilometer des ökologisch überaus wertvollen Gebirges als Nationalpark unter Schutz gestellt! EuroNatur ist davon überzeugt, dass dieses positive Beispiel auch auf der mazedonischen Seite in naher Zukunft Früchte tragen wird. Denn auch dort laufen intensive Vorbereitungen für die Ausweisung eines Großschutzgebietes. Der Plan, im Grünen Band Europa ein grenzüberschreitendes Schutzgebiet mit einer Fläche von insgesamt rund 500 Quadratkilometern zu etablieren, könnte so schon bald Wirklichkeit werden.

Doch nach der Schutzgebietsausweisung steht schon die nächste Herausforderung an: Damit der Nationalpark nicht zu einer Worthölse wird, muss dringend eine leistungsfähige Verwaltung aufgebaut werden. Ebenso wichtig ist es, die Menschen der Region langfristig für den Naturschutz zu gewinnen und wirtschaftliche Perspektiven für sie zu schaffen, die naturverträglich sind.

### Wandern für den Luchs

Ein Praxisbeispiel für nachhaltige Entwicklung ist das Projekt eines grenzüberschreitenden Wanderweges im Jablanica-Shebenik-Gebirge, das EuroNatur gemeinsam mit seinen mazedonischen und albanischen Naturschutzpartnern MES und PPNEA durchführt. Gefördert wird das Projekt von der EOG Association for Conservation. Dahinter verbirgt sich die Idee, die atemberaubende Natur des Gebietes als Teil des Grünen Bandes Balkan erlebbar zu machen. Ziel ist es, Einkommen für die Menschen vor Ort und Akzeptanz für den Naturschutz zu schaffen. Denn noch gibt es in dem Gebiet keinerlei Markierungen oder gepflegte Wanderwege. Über Infotafeln sollen die Besucher sowohl in Mazedonien als auch im albanischen Teil des Wanderweges über das Gebiet und seine natür-

lichen Kostbarkeiten informiert werden. Die lokale Bevölkerung profitiert von dem Wanderweg, indem er ihnen neue, naturverträgliche Einkommensquellen erschließt. Dazu gehört etwa der Ausbau traditioneller Häuser zu Unterkünften für die Wanderer. Störungen des Balkanluchses sind nicht zu erwarten. Vielmehr wird die Entwicklung der Region in für ihn verträgliche Bahnen gelenkt und einer Übernutzung und Zerstörung seines Lebensraumes – etwa durch die Holzwirtschaft – langfristig entgegengewirkt.

### Albanische Alpen - Schatzkammer der ökologischen Vielfalt

Um den Bestandsrückgang zu stoppen und das Überleben des Balkanluchses zu sichern, hat sich EuroNatur gemeinsam mit seinen Partnern nicht nur im Jablanica-Shebenik-Gebirge für den Erhalt seines Lebensraumes stark gemacht. Auch weiter im Norden Albanien, im Grenzgebiet zu Montenegro und Kosovo gilt es, eine ökologische Schatzkammer am Grünen Band Balkan vor der Zerstörung durch den Menschen zu bewahren: die Albanischen Alpen. In diesem entlegenen Gebirge findet sich heute einer der letzten großflächigen Reste der albanischen Buchenwälder. Entsprechend begehrt sind diese letzten Waldbestände heute bei der Holzindustrie.



Bilder: MFS

Der Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien besticht durch seine Artenvielfalt: Vom leuchtenden Brombeer-Perlmutterfalter (links), über Lilienarten (Mitte) bis hin zu seltenen Eidechsen (rechts) und dem Balkanluchs ist alles dabei. EuroNatur kämpft dafür, diese Vielfalt zu erhalten – über die Schutzgebietsgrenzen hinaus.

### Erholung für den Wald - Beute für den Luchs

Im Rahmen des Balkanluchs-Projektes setzt sich EuroNatur deshalb intensiv dafür ein, die Zerstörung der kostbaren ursprünglichen Waldgebiete Albanien zu verhindern. Ziel ist es, die Ausweisung der Albanischen Alpen als Nationalpark zu erreichen und den legalen und illegalen Holzeinschlag zu verhindern. Das Fundament für die Ausweisung der Albanischen Alpen als Schutzgebiet steht bereits. Gemeinsam mit PPNEA hat EuroNatur umfangreiches Datenmaterial zu Flora und Fauna des Gebietes zusammengetragen. Die Weichen sind gestellt, dass dort bald ein Nationalpark mit einer Fläche von etwa 1000 Quadratkilometern ausgewiesen werden kann. Damit Balkanluchs, Wolf, Bär und die Menschen langfristig von diesem Schutzgebiet profitieren, gilt es aber auch hier für eine nachhaltige Entwicklung der Region zu sorgen. Etwa durch den Aufbau naturtouristischer Angebote, den Ausbau traditioneller Häuser als Unterkünfte für Wanderer, die Markierung von Wanderwegen oder den Anbau von Bergtee.

Intakte Luchslebensräume als solche zu erhalten ist für die seltenen Tiere überlebensnotwendig. Doch Schutzgebiete allein reichen nicht aus, um dem enormen Raumbedarf der Balkanluchse und anderer Großraubtiere wie Wolf und Bär gerecht zu werden. Umso wichtiger ist es deshalb, auch über die Schutzgebietsgrenzen hinaus für gute Lebensbedingungen zu sorgen. So findet der Balkanluchs etwa im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien mit seinen ausgedehnten Wäldern und einem entsprechend reichen Angebot an Beutetieren sehr gute Bedingungen vor. Doch jenseits der mazedonischen Grenze im albanischen Korab-Gebirge sieht die Situation schlagartig anders aus: In Albanien sind riesige ehemalige Waldflächen stark übernutzt und von Erosion bedroht. Das gilt auch für das Korab-Gebirge.

EuroNatur hat es sich deshalb gemeinsam mit PPNEA zur Aufgabe gemacht, die natürliche Waldregeneration auf diesen überbeanspruchten Flächen zu fördern. Das bedeutet nicht nur einen wesentlichen Beitrag zum Klima- und Erosionsschutz, sondern schafft auch

neuen Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten – unter anderem für die Beutetiere des Balkanluchses und langfristig auch für die Raubkatzen selbst. Erste Schritte sind bereits gemacht: Der Bürgermeister des albanischen Bergdorfes Kala e Dodes an der Grenze zum Kosovo hat sich bereit erklärt, eine Fläche von 20 Hektar für die nächsten 20 Jahre aus der Nutzung zu nehmen. Die Gemeinde selbst wacht darüber, dass auf dieser Steilhangfläche weder Beweidung stattfindet noch Holz entnommen wird und sich Eichen, Buchen und andere Baumarten ungestört wieder ansiedeln können. Für jeden Hektar, den die Gemeinde Kala e Dodes dauerhaft aus der Nutzung nimmt, bezahlt EuroNatur pro Jahr einen Betrag in Höhe von 100 Euro in einen Fonds zur ökologischen Regionalentwicklung. Damit trägt EuroNatur zur langfristigen Sicherung des Korab-Gebirges als möglichen Luchslebensraum bei und schafft die Grundlage, dass sich Luchse aus dem Mavrovo-Nationalpark über die Schutzgebiets- und Landesgrenzen hinaus nach Westen ausbreiten können.

**Die EuroNatur-Aktivitäten zum Schutz des Grünen Bandes Europa werden von der Deutschen Lufthansa unterstützt.**

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur-Projekte zu gewinnen.

### Luchse in den Dinariden

Über die Landesgrenzen hinaus zu denken und zu handeln ist eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung erfolgreicher Maßnahmen zum Schutz der Luchse. Das gilt auch für die Dinaridenpopulation, die sich auf die Länder Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina verteilt. Wissenschaftler der Universität Zagreb in Kroatien machen sich in einem von EuroNatur finanziell unterstützten Projekt deshalb dafür stark, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Erforschung, Management und Schutz der Dinaridenluchse zu fördern. Als solide Grundlage für erfolgreiche Maßnahmen wird derzeit eine Genetikdatenbank aufgebaut, die zeigt, wie viele Luchse die Dinaridenpopulation umfasst.

Um den Wissensaustausch zwischen den Ländern zu verbessern, wurde gemeinsam mit slowenischen Partnern eine spezielle Webseite eingerichtet, auf der sich die Luchsexperten gegenseitig über ihre neuesten Erkenntnisse und Erfahrungen informieren können. Auf verschiedenen Workshops in Kroatien und Slowenien wurden Vertreter verschiedener Interessensgruppen – vom Jäger über den Viehhalter bis hin zu Amtspersonen – zusammengebracht, um über Luchsschutz und Luchsmanagement zu beraten. Die Bevölkerung beider Länder wurde mit Hilfe von Informationsbroschüren, Ausstellungen und einem Lehrfilm über den Luchs und seine Gefährdung aufgeklärt.



#### Herzlichen Dank!

Die Erfolge für den Luchsschutz, von denen dieser Projektbericht erzählt, sind auch Ihre Erfolge! Ohne die Unterstützung unserer Spender und Luchspaten hätten wir das alles nicht erreichen können. An dieser Stelle möchten wir Ihnen herzlich für Ihre Hilfe danken! Unterstützen Sie uns bitte auch weiterhin – es lohnt sich!

### Ausblick

Hier eine Auswahl dessen, was wir vorhaben:

- In den gebirgigen Grenzregionen von Albanien, Montenegro, Mazedonien und Kosovo die Ausweisung grenzüberschreitender Schutzgebiete vorantreiben, um diese als Lebensräume für den Balkanluchs und als Schatzkammern der ökologischen Vielfalt zu erhalten.
- Den Biotopverbund „Grünes Band Balkan“ als Linie des Lebens weiter stärken.
- Für den Erhalt ökologischer Korridore sorgen, die einzelne Luchsvorkommen miteinander verbinden und einen genetischen Austausch ermöglichen.
- In Luchslebensräumen auf dem Balkan für eine nachhaltige Entwicklung der Region sorgen, um den Menschen und den Luchsen eine langfristige Zukunftsperspektive zu geben.
- In Deutschland weiterhin intensiv auf die Entwicklung eines Luchs-Aktionsplans für die Bundesrepublik und die einzelnen Bundesländer hinwirken. Denn Luchse werden Deutschland nur mit Hilfe des Menschen als Lebensraum zurückerobert können.
- Unsere österreichischen Partner dabei unterstützen, die systematische Bestandserfassung der Luchse in Österreich fortzuführen, erfolgreiche Konzepte für den Schutz der Luchse zu entwickeln und mögliche Konflikte zwischen Mensch und Luchs im Vorfeld zu entschärfen.

**Spendenkonto: 8182005,  
Bank für Sozialwirtschaft  
Köln (BLZ 370 205 00).**

**Stichwort:**

### EURONATUR

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)  
Konstanzer Straße 22  
78315 Radolfzell  
Fon: +49(0)7732/9272-0  
Fax: +49(0)7732/9272-22  
info@euronatur.org  
www.euronatur.org